

NACHRICHTEN

VORTRAG

Fragen der Kinderorthopädie

Überlingen – Die Volkshochschule Bodenseekreis veranstaltet am Dienstag, 20. Oktober, um 19.30 Uhr, einen Vortrag „Kinderorthopädie“. Der Stuttgarter Orthopäde Ralf Ramsperger berichtet über orthopädische Erkrankungsbilder und deren Vorbeugung. Während des Wachstums gelte es, „Baustellen“ des Körpers zu beobachten: Fußdeformitäten, Beinachsenfehlstellungen und Wachstumsprobleme der Wirbelsäule. Zuhörer können Fragen stellen.

NACHGEHAKT

! Was wurde eigentlich aus...

den Plänen zur Sanierung der



So berichtete der SÜDKURIER am 16. April 2015.

ehemaligen Kapuzinerkirche? Bei der Hauptversammlung des Fördervereins für das Sommertheater, dem das Gebäude als Spielstätte dient, hatten Vereinsmitglieder sowie der Intendant des Konstanzer Theaters, Christoph Nix, im April eine Grund-Instandsetzung angemahnt. Oberbürgermeisterin Sabine Becker hatte daraufhin gesagt, sie hoffe, dass der Stadt Ende 2015 Bewilligungsbescheide über die Zuschüsse für die Landesgartenschau 2020 vorlägen, in deren Programm die Kirche enthalten ist. Doch Zusagen, die ein bloc für das Gartenschau-Vorhaben erteilt würden, so sagte Becker nun, erwarte sie erst für Anfang 2016. Ziel müsse sein, den „Kapuziner“ auch im Winter nutzbar zu machen. (flo)

KONZERT

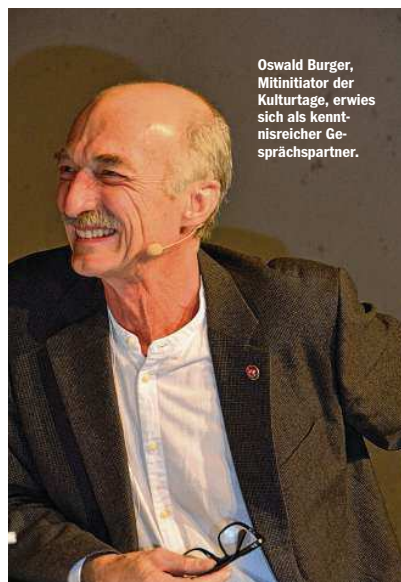
Soul und Jazz mit zwei Gitarristen

Überlingen – Blues, Soul und grooviger Jazz stehen auf dem Programm des Gitarristen Gregor Hilden aus Münster. Er spielt mit dem kraftvollen Jazzgitarristen Thomas Lutz aus Friedrichshafen am 22. Oktober ab 20 Uhr in der Cazaró Bar. Der Eintritt kostet

Fruchtbare Begegnungen



Claude Klein im angeregten Gespräch. Er berichtete unter anderem über die eigene Familiengeschichte.
BILDER: SYLVIA FLOETMEYER



Oswald Burger, Mitinitiator der Kulturtage, erwies sich als kenntnisreicher Gesprächspartner.

- Matinee bei Jüdischen Kulturtagen
- Claude Klein spricht mit Oswald Burger

VON SYLVIA FLOETMEYER

Überlingen – Das Motto der Jüdischen Kulturtage lautet „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Der beste Beweis für diesen Satz Martin Bubers war der Auftritt Claude Kleins bei der Sonntagsmatinee im Rahmen der fünften Jüdischen Kulturtage. Der israelische Top-Jurist sprach mit Oswald Burger, Historiker und Mit-Initiator der Kulturtage, über (s)ein jüdisches Schicksal und über Hannah Arendt und Adolf Eichmann.

Klein gilt als der profilierteste israelische Verfassungsrechtler – in einem Land, das, wie Deutschland, gar keine Verfassung hat. Klein, Jahrgang 1939, gebürtiger Franzose, überlebte mit seiner Familie die Kriegsjahre in der Schweiz, wuchs später in Sélestat (Schlettstadt) auf, studierte in Straßburg Jura und Politikwissenschaft und wanderte 1968, als er einen Ruf an die Hebrew University von Jerusalem erhielt, nach Israel aus, wo er seither lebt. Er verfasste etliche Bücher, darunter 2012 bei Gallimard „Le cas Eichmann, vu de Jérusalem“ (Der Fall Eichmann aus Jerusalemer Sicht).

Das allein lieferte Stoff für eine ganze Gesprächsreihe. Doch erzählenswert ist auch, wie Klein auf dieses Podium im „Kapuziner“ gelangte: „Der Himmel schick Sie“, begrüßte ihn der Schriftsteller Martin Walser, als Klein 2014 während eines Fastenaufenthalts in Überlingen

eine Veranstaltung über den jiddischen Schriftsteller Sholem Yankev Abramovitsh besuchte. Denn am Tag darauf wollten Walser und die Autorin Susanne Klingenstein ihre Bücher zu Abramovitsh vor großem Publikum vorstellen und hier tauchte unverhofft ein Mann auf, dessen Muttersprache Jiddisch war. Am folgenden Abend las Klein im vollen Kursaal eine Geschichte Abramovitshs – was ihn ebenso bewegte wie die Zuhörer.

Denn Jiddisch war die Sprache seiner Kindheit, seiner Eltern, polnischer Juden, die nach Frankreich eingewandert waren. Französisch lernte Claude Klein erst 1945 bei seiner Einschulung in Sélestat, nachdem seine Familie aus dem Schweizer Exil, wohin sie vor den Nazis geflüchtet war, ins Elsass zurückgekehrt war. Sein Vater lernte es nie. Der Händler, der auf den Wochenmärkten der Region blaue Arbeitshosen verkaufte, verständigte sich mit den Kunden auf Jiddisch, das mittelhochdeutsche Wurzeln hat.

In einer in Nahost und in Europa bewegten Zeit ging Klein 1968 nach Israel. „Ich war tief zionistisch – nicht religiös.“ Als erster Jurist dort spezialisierte er sich auf Verfassungsrecht. David Ben-Gurion, der erste Ministerpräsident, meinte bei der Staatsgründung 1948, erst wenn die Mehrheit der Juden in Israel lebe, sei es Zeit, an eine Verfassung zu denken. Auch heute, wo dort immerhin 45 Prozent aller Juden leben, ist das kein Thema. Daran hat Claude Klein großen Anteil: Denn er argumentierte schon früh, dass die Grundrechte über einem Verfassungsgesetz stünden. Eine Auffassung, der sich die Richter bei einem großen Prozess 1995 anschlossen.

Arendt und Eichmann

➤ Adolf Eichmann, geboren 1906, spielte bei der Organisation der Deportation der Juden während der NS-Zeit eine führende Rolle und gilt als einer der Hauptverantwortlichen für ihre Ermordung. Eichmann setzte sich nach dem Krieg nach Argentinien ab, wo ihn israelische Agenten 1960 entführten, 1961 machte man ihn in Israel den Prozess und richtete ihn 1962 hin. Hannah Arendt beobachtete den Prozess für den „New Yorker“, schrieb darüber ein Buch und bezeichnete es als „Bericht über die Banalität des Bösen“. Das löste eine Kontroverse aus. Freund und wandten sich von ihr ab. Arendt (1906 bis 1975) war eine deutsche Philosophin, 1933 emigrierte sie nach Paris, 1941 in die USA. Kritiker warfen Arendt vor, Eichmann als banal zu charakterisieren, verarmlose einen Massenmörder.

➤ Empörung rief auch Arendts Auffassung hervor, die von den Nazis zwangsweise ernannten „Judenräte“ hätten mit Eichmann „in wahrhaft erstaunlichem Maße“ kooperiert. Claude Klein gibt Arendt Recht, dass der Prozess teils theatralisch war. Er sei aber rechtens gewesen und kein „Schauprozess“. Schließlich bestand an Eichmanns Schuld kein Zweifel. Die von Arendt monierte Rolle der Judenräte, so Klein, „hatte mit dem Prozess nichts zu tun.“ Sein Fazit: „Ein brillantes Buch, aber sie hat sich geirrt.“ (flo)

Kunst durch und auf Licht

Überlingen – Die Galerie GlasArt zeigt ab Samstag, 24. Oktober, aktuelle Arbeiten der Nufringer Künstlerin Irene Ziegler-Selle. Die Vernissage findet am Samstag, 24. Oktober, um 11 Uhr, statt. Irene Ziegler-Selle künstlerisches Naturell sei die Lebendigkeit, hat Helge Bathelt, seinerzeit Leiter der Volkshochschule in Herrenberg, schon vor über zehn Jahren festgestellt. Auch heute noch ist Ziegler-Selle nicht nur eine vitale, sondern eine ausgesprochen versierte Malerin, eine experimentierfreudige Künstlerin – und eine auffallend dynamische Persönlichkeit.

In den bald drei Jahrzehnten ihres kreativen Schaffens hat Irene Ziegler-Selle sich die unterschiedlichsten Techniken zunutze gemacht. Aquarelle, Bilder in Acryl-, Öl- und Lackfarben, Collagen und Arbeiten in verschiedensten Mischtechniken zeugen von einer erstaunlichen Produktivität.

Nach Farben, unterschiedlichsten Werkstoffen – vom Papier über Baumrinde und Bitumen bis hin zu Marmor und Schellack – hat Irene Ziegler-Selle jüngst einen alten Werkstoff für sich entdeckt: Glas. „Ein faszinierendes Material“, findet die Künstlerin. Diese Entdeckung verdankt Irene Ziegler-Selle der Begegnung mit Andreas Dierig. Der renommierte Glaskünstler hat unlängst an dem Objekt „Blutspur“ mitgewirkt, das Frederick D. Bunsen aus Breitenholz für den Skulpturenpfad in Herrenberg kreiert hat. Vernissage ist am Samstag, 24. Oktober, um 11 Uhr. Das Grußwort spricht Andreas Dierig. Helge Bathelt aus Herrenberg führt die Besucher in die Werkschau ein. Auch Irene Ziegler-Selle wird anwesend sein. Die Ausstellung „Durch Licht, auf Licht“ dauert bis Mitte Dezember.

Vortrag über den Islam

Überlingen – Islam und Christentum in der Moderne: das ist das Thema eines Vortrags, den die evangelische Erwachsenenbildung anbietet. „Was unterscheidet, was eint, was ist gefordert?“ wird Professor Christian W. Troll, Jesuitentater aus Frankfurt, am Montag, 26. Oktober, um 19.30 Uhr in Überlingen im Kolpingaal fragen. In diesem Vortrag versucht er, von der Erklärung einiger grundlegender Begriffe her ein Verständnis von der vielschichtigen Realität zu vermitteln, die mit der Rede vom „Islam heute“ benannt wird. Dann zeigt er Grundhaltungen auf, die heutzutage in Europa die Haltung der Nichtmuslime und insbesondere der Christen zu den Muslimen charakterisieren. Troll wird auch prüfen, welche Aufgaben sich aus der religiösen und ethischen Verantwortung ergeben, der sich Bürger des modernen Verfassungsstaates verpflichtet wissen. Die Reihe über den Islam und das Christentum wird von verschiedenen Bildungswerken im Bodenseekreis getragen.

Helle Stimmen bringen Friedenslieder

Mädchenchor Shani Girls Choir zeigt wie Völkerverständigung musikalisch funktioniert

Überlingen (cl) Frühe Konzertbesucher konnten schon beim Einsingen der Mädchenstimmen hinter dem Bühnenvorhang etwas vom Hörgeuss erahnen. Der Shani Girls Choir, 24 Mädchen zwischen 13 und 18 Jahren, präsentierte sich im Rahmen der Jüdischen Kulturtage in Überlingen mit einem Konzert in der Aula des Salem College.

Der Chor begann das Konzert mit einem geistlichen Lied von Georges Bizet und Felix Mendelssohn Bartholdys „Laudate Pueri“ für dreistimmigen Frauenchor und begeisterte mit schönen Stimmen, guter Intonation und großer Ausdrucksfähigkeit. Am Klavier

begleitete Maor Zur, der ebenfalls am „Jezreel Valley Center for the arts“ unterrichtet. In „Adiemus“ des zeitgenössischen walisischen Komponisten Karl Jenkins rhythmisierten die Mädchen selber mit Percussion. Lieder aus dem Kulturkreis der Mädchen bezauberten besonders, etwa ein melancholisches hebräisches Lied mit einer Solistin und ein sehr melodisches arabisches Lied aus dem Libanon. Mit großen Bewegungen leitete Alexandra Kim den Mädchenchor. Die Sängerinnen sind in mehreren Sprachen zuhause, wie in einer russischen Volksweise aus der Ukraine zu hören war. In einem hebräischen Lied mit Klavierbegleitung erklang eine Liebeserklärung an die Heimat und Landschaft. Ein sehr rhythmisches arabisches Lied mit Solistin begeisterte die Zuhörer ebenso wie ein Liebeslied aus

dem Jemen mit Rhythmus, Tanz und mehreren Solisten. Doron Levinson komponierte 1973 die Bitte um Frieden „Lay down your arms“ in Erinnerung an seine gefallenen Kameraden, als er selber nach einem Kriegseinsatz zeitweise blind war. Die Mädchen sangen dieses Lied mit viel Leidenschaft. Ein bis zwei Mal pro Woche trifft sich der Chor im „Jezreel Valley Center“ zu Chörproben. Aus der ganzen Gegend von Zentral-Galiläa kommen jüdische, christliche und muslimische Mädchen zusammen, um zu musizieren, in Konzerten aufzutreten und einmal im Jahr auf Tournee zu gehen. „Hava nagila“, ein Kanon, leitete das Ende des Konzertes ein. Solistinnen hatten in John Lennons „Imagine“ ihren großen Auftritt. Mit dem Spiritual „Clap your hands“ verabschiedeten sich die Sängerinnen.



Die Mädchen des Shani Girls Choir sind jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens, bringen die Friedensbotschaft glaubhaft auf die Bühne. BILD: CORNELIA LENHARDT

LESERMEINUNG

Wo bleibt verkehrsfreie Innenstadt?

Zum Bericht vom 15. Oktober über den bevorstehenden verkaufsoffenen Sonntag in Überlingen, beziehungsweise zur Verkehrsdebatte in der Stadt:

Eine vom Durchgangsverkehr befreite, quasi verkehrsfreie Überlinger Altstadt! Das war das Ergebnis des jahrelangen Verkehrsdialogs, es war das Anliegen der Bürger sowie der Vorschlag von Bürgermeisterin und Verwaltung und insbesondere war es das für Überlingen ideale Ergebnis einer detaillierten und akribischen Verkehrsanalyse. Eine verkehrsfreie Innenstadt wurde im März 2012 immerhin vom Gemeinderat schon beschlossen.

Leider ist heute von all diesen Wünschen, Ergebnissen und Beschlüssen keine Rede mehr. Schon 2012 scheiterte die Umsetzung des Beschlusses an der Angst der Händler und des Wirtschaftsverbundes Überlingen (WVU) vor Umsatzeinbußen. Statt einer verkehrsfreien Innenstadt wurde 2012 und jetzt aktuell im Juli 2015 gar einstimmig lediglich eine verkehrsberuhigte Innenstadt beschlossen.

Nur macht Verkehrsberuhigung eben noch lange keine verkehrsfreie Innenstadt. Das Thema verkehrsfreie Altstadt ist aktuell sowohl bei der Verwaltung als auch bei den Parteien kein Thema mehr. Wohl aber immer noch bei den Bürgern, denn deren Wunsch nach einer verkehrsfreien Innenstadt ist immer noch der gleiche.

Nur leider berücksichtigt auch die zukünftige Ausrichtung der Verkehrspolitik keine Bürgerinteressen. Das von allen Parteien einstimmig erklärte fraktionsübergreifende Ziel bis zur Landesgartenschau 2020 ist einmal mehr nur die Verkehrsreduzierung. Das einst beschlossene Ziel der verkehrsfreien Innenstadt kommt bei den beteiligten Fraktionen schon gar nicht mehr vor, weder als aktuelle Aufgabe noch als zukünftiges Ziel.

Auf selber Linie fährt auch Bürgermeister Längin, der unlängst in einem Interview die Verkehrsziele für Überlingen so formulierte: „Das große Ziel besteht darin, den Verkehr im Innenstadtbereich deutlich zu reduzieren.“ Das ist eine klare Aussage, dass eine verkehrsfreie Innenstadt wohl auch im Rathaus und bei der Verwaltung aktuell und auch zukünftig kein Thema mehr ist. Dabei wissen eigentlich alle Beteiligten genau, dass Einkaufen in Überlingen am schönsten in einer verkehrsfreien und vom Durchgangsverkehr befreiten Altstadt ist. Deshalb freuen sich alle besonders auf den 25. Oktober, wenn der aktivste Gegner einer verkehrsfreien Altstadt WVU zum verkaufsoffenen Sonntag Überlinger Herbst einlädt – und dabei die Innenstadt für den Durchgangsverkehr sperrt. Der Überlinger Herbst mit der verkehrsfreien Innenstadt ist nicht nur Einkaufserlebnis, er zeigt auch, wie schön Überlingen ohne Durchgangsverkehr sein kann. Er wird an die einst vom Gemeinderat beschlossene verkehrsfreie Überlinger Altstadt erinnern und die bisher nicht erfolgte Umsetzung anmahnen.

Dieter Leder, Überlingen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

NACHRICHTEN

FAMILIENTREFF

Angebot für drei Generationen

Überlingen – Der Familientreff Überlingen hat ein neues Angebot: Es geht am Dienstag, 27. Oktober, um 15 Uhr, im Familientreff Kunkelhaus um das Motto „Gemeinsam macht es mehr Spaß – drei Generationen werken, spielen und basteln zusammen“. Es werden Geschichten gehört, alte und neue Spiele gespielt, ein Drache gebaut. Das Material wird gestellt und für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Ansprechpartnerin und Informationsfachleiterin Martina Fahlbusch-Nährig unter Telefon 0 75 51/17 95.

LANDESGARTENSCHAU GMBH

Herbstfest rund um den Apfel

Überlingen – Die Landesgartenschau Überlingen GmbH feiert am Samstag, 24. Oktober, von 10 bis 16 Uhr ein Apfel-Herbstfest. Das Motto im Garten der LGS-Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße 19 lautet: „Alles rund um den Apfel.“ Wie die Geschichte mit der „Frucht der Früchte“ geht, verrät die Schauspielerin Manuela Trapani aus dem Hegau bei ihren Lesungen für jedes Alter jeweils um 13, 14 und 15 Uhr in der Gartenhütte der LGS. Für Leib und Seele gibt es Süßes und Herzhaftes. Apfelverkosten dürfen die Gäste bei der Obstverkostung des Vereins zur Erhaltung der Kulturlandschaft Hödingen, unterstützt von der Bodensee-Apfelprinzessin Ines Klotz. ExtraOhr-Dinner kümmert sich um Apfelsaft und Dinnele, Jean-Pascal Brunière, französischer Chocolatier, sorgt für fruchtige Überraschungen. Musikalisch unterhalten wird die Überlinger Rentnerband (11 bis 13 Uhr). Das LGS-Team informiert über den aktuellen Planungsstand und präsentiert die ersten LGS-Kapuzenpullover und T-Shirts.

ERWACHSENENBILDUNG

Vortrag zu Verschwörungstheorien

Überlingen – Waren die Amerikaner wirklich auf dem Mond? Den Funktionen von Verschwörungstheorien wird am Dienstag, 27. Oktober, um 19.30 Uhr, Professor Michael Butter aus Tübingen nachgehen. Den Vortrag bietet die evangelische Erwachsenenbildung an. Im Pfarrhaus am See werden sich Fans und Kritiker der Theorien zum Hören und Diskutieren treffen. Die Mondlandung, 9/11, Charlie Hebdo, die Ukraine-Krise: Um fast jedes Ereignis ranken sich Verschwörungstheorien. Welche Funktionen erfüllen diese Theorien? Diese Fragen wird der Vortrag beantworten.

Erhalt als Herausforderung



Voller Saal: Gut 150 Mitglieder und Gäste kamen zum Festakt des Münsterbauvereins in das Pfarrzentrum, um sich im Engagement für das Münster gegenseitig zu bestärken. BILDER: HANS-PETER WALTER

- Münsterbauverein feiert 125-jähriges Bestehen
- Erinnerung an die Gründungszeit
- 150 Gäste beim Festakt im Pfarrzentrum

VON HANSPETER WALTER

Überlingen – Der Zeitpunkt für die Feierstunde des Münsterbauvereins war klug gewählt. Denn die Glocken machten auf das nahe Gotteshaus aufmerksam und läuteten wie gewohnt um 17 Uhr den Sonntag ein, während im Saal des Pfarrzentrums rund 150 Mitglieder und Gäste des Vereins ihren Platz einnahmen. Kurz ins Straucheln geriet Pfarrer Karl-Heinz Berger in seiner Begrüßung bei der Zahl zum Jubiläumsvorsatz, und war der Zeit schon um 25 Jahre voraus. Doch Berger hat sicher keinen Zweifel, dass der Verein, der jetzt 125 Jahre alt wurde, auch das nächste Vierteljahrhundert gut und engagiert überdauert.

Dies wird auch dringend notwendig sein. Denn als er vor seinem Amtsantritt erstmals wieder nach Überlingen gefahren sei und das „wunderschöne Münster“ gesehen habe, erklärte Pfarrer Berger, da sei nicht nur „eine große Liebe zu diesem Münster geboren worden“, das eine so große harmonische Ausstrahlung habe, „mit einer ganz tiefen Spiritualität“. Fast gleichzeitig habe ihn auch eine große Sorge beschlichen: „Wie kann man so ein wunderbares Kind, so ein großartiges Gebäude, erhalten?“ Daher sei es wichtig, dass es in Überlingen so viele „wunderbare Menschen“ gibt, die dieses Münster ebenso lieben wie ich.“

In einem zweigeteilten Festvortrag erinnerte Maria-Gratia Rinderer zu nächst an die Wurzeln des Vereins. An



Susanne Plumm-Hruza musizierte auf der Querflöte zu Ehren des Münsters.

die ersten Förderer samt den großen Plänen zum Umbau, der lange Zeit zwei Türme und eine Brücke dazwischen vorsah, und die tatsächlich realisierte Sanierung 34 Jahre nach der Gründung sowie die Entwicklung bis zum heutigen Tag. Ehe Christine Gäng, Katharina Kemper und Angelika Tittling lebendige Eindrücke von den gemeinsamen Kinderführungen vermittelten und damit zugleich deutlich machten, dass es immer wieder Neues zu entdecken gibt. Schon Pfarrer Berger hatte auf einen guten Theologenrat für Predigten hingewiesen: „Was du zu Kindern sagst, nehmen auch Erwachsene viel besser auf.“

Stadträtin fordert zum Erhalt auf

Stadträtin Bernadette Siemensmeyer vertrat mit einem Grußwort Oberbürgermeisterin Sabine Becker, die als Stadtoberhaupt neben dem Münsterpfarrer das zweite „geborene Mitglied“ im Vorstand des Vereins ist und aus diesem Grund schmerzlich vermisst wurde. Umso mehr kamen Siemensmeyers Worte bei den Zuhörern gut an, die das Münster mit einem Qua-

„Als ich von Aufkirch auf Überlingen zu fuhr und das wunderschöne Münster vor mir liegen sah, da wurde mir eine große Liebe geboren zu diesem Münster.“

Karl-Heinz Berger, Münsterpfarrer

litätsbegriff von Architekt Peter Zumthor als „berührend“ bezeichnete und mit Worten von Papst Franziskus die Bedeutung eines Bauwerks für die ganze Stadt unterstrich. „Es ist erforderlich, dass die öffentlichen Plätze, das Panorama und die urbanen Bezugspunkte gepflegt werden“, zitierte Siemensmeyer aus der Enzyklika „Laudato si“. „Denn sie geben uns Verwurzelung und den Eindruck zu Hause zu sein in einer Stadt, die uns umschließt und zusammenführt.“ Der Abend gebe „Raum und Zeit zum Feiern des Erreichten“, sagte Siemensmeyer schließlich, er sei aber auch sinnvoll „zum Kraftschöpfen für die vielen Aufgaben, die noch vor Ihnen, vor uns, liegen“.

Glückwünsche zum Jubiläum und Dank für die große Unterstützung sprach Johannes Krüger, Vorsitzender des Pfarrgemeinderats der Münsterergemeinde, dem Verein aus. „Sie sind ein Segen für die Pfarrei“, erklärte Krüger. Festlich-besinnliche Musik steuerten Flötistin Susanne Plumm-Hruza, Regina Heinz am Spinett und Hans-Martin Heinz am Fagott bei und begleiteten die Ausführungen zum Münsterbauverein auf dezente, harmonische Weise.

Bei einem Glas Wein, das die Überlinger Trachtenfrauen den Gästen auszeichneten, konnten die Gäste noch Erinnerungen austauschen und sich gegenseitig im Engagement für die bevorstehenden Herausforderungen bestärken.



Das Bait Jaffe Klezmer Orchestra: (von links) Andreas Wädele, Sascha Schönhaus, David Schönhaus und Niculin Christen. BILD: STEF MANZINI

Höhenflug mit vier Musikern

Bait Jaffe Klezmer Orchestra setzt eine bewegte Familiengeschichte musikalisch in Szene

Überlingen (sma) „Ich wünsche Ihnen einen guten Flug an Bord des Kapuziner“, mit diesen ungewöhnlichen Worten begrüßte Thomas Hirthe das Publikum am Samstagabend, im gut geheizten und somit wogig warmen Überlinger Kapuziner. Die ehemalige Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt in Erwartung einer musikalischen Reise der Extraklasse.

Ja, ein Höhenflug der Klezmer-Musik war versprochen – und dies wurde gehalten! Das Konzert der vier Musiker des Bait Jaffe Klezmer Orchestra aus Basel war der musikalische Höhepunkt der diesjährigen jüdischen Kulturtage.

„Flying High“ ist der Name des neuen Programms nebst CD und der Bezug zum Fliegen wurde dem Publikum vom Gründer des Orchesters, dem Mann am Kontrabass, David Schönhaus, erklärt.

Der Großvater der Schönhaus-Brüder, Sascha Schönhaus, spielt C-Klarinette, Sopransaxofon und singt. Er charterte 1917 ein deutsches Flugzeug, denn er war aus der Roten Armee desertiert und floh damit von Danzig nach Königsberg. Ihm widmeten die Gebrüder Schönhaus das Stück mit dem Titel „Bebás Dream“.

Virtuos: Andreas Wädeles Violine, immer wieder im Duett mit Sascha Schönhaus' Klarinette, die sich an großen Gefühlen, aber auch an rasantem Tempo des Klezmer regelrecht gegenseitig übertrafen.

Wädeles Finger fliegen nur so über

die Saiten seiner Mandoline und David Schönhaus gibt den raumfüllenden Background auf dem Kontrabass. Besonders freuten sich die drei Musiker, die über 20 Jahre zusammen spielen, über den jungen Mann am Klavier und Akkordeon, Niculin Christen, der sich tief in das Thema Klezmer und die beiden elementaren Instrumente eingearbeitet habe, so Sascha Schönhaus.

Die Zeit verging buchstäblich im Fluge. Das lag zum einen an der Klasse der Musiker und dem Programm, zum anderen an der Atmosphäre zwischen Musikern und dem Publikum, das begeistert applaudierte. Ein weiterer Grund war die bewegende Lebensgeschichte der Familie Schönhaus, die immer wieder ins musikalische Programm eingeflochten wurde und dem Abend einen Spannungsbogen verlieh.